

== Heim atede ==

Die D i e m e l und einige ihrer Nebenflüsse in einer Schilderung des A r o f o .

Die gelehrten Schriftsteller des 18. Jahrhunderts haben sich manchmal nicht nur mit ihren Fachwissenschaften, sondern mit sehr eigenartigen Dingen beschäftigt. So hat es Johann Hermann Dielhelm unternommen, ein „Allgemeines hydrographisches Wörterbuch aller Ströme und Flüsse in Ober- und Niederdeutschland“ 1768 in Frankfurt am Main herauszugeben, das den Lauf vieler Ströme und Flüsse verfolgt. Wenn Gebirge vorhanden sind, bittet der Verfasser dieses durch eingehende Schulden zu wollen, daß „man von vielen deutschen Ländern, Fürstentümern, Graf- oder Herrschaften entweder gar keine, oder doch sehr mangelhafte und durchgehends mit Fehlern häufig angefüllte Karten hat, welchen wenig zu trauen ist.“ Immerhin ist die mühsame Arbeit anguerkennen und wir lesen mit Vergnügen den Lauf der oben genannten Flüsse schildert:

D i e m e l

Die mel oder Dymel, lateinisch Dimella, ein mittelmächtiger Fluß im Fürstentum Dessen, entspringt an der weisshäuslichen Gränze, im Fürstentum Waldeck, im Amte Eisenberg, oben auf dem hohen Vennberge, aus einer schönen Quelle. Von diesem Berge riecht er herunter, und fließt durch Wälder in das Kirchspiel Gimmelrode nach Dörmelhausen und Dörmel, und im Amte Eisenberg abwärts nach Göttingenhausen und Dörmelhausen; kommt alsdann in die Herrschaft Waldeck, und in solcher auf Helmeringhausen und auf das Schloß und den Flecken Waldeck; nimmt nach einem kurzen Lauf den mit der Ar und Sterbach verneigten Dörmelfluß ein, und kommt nach der Stadt Göttingen, die sonst Marsberg geheissen hat. Nach diesem erreicht er Weisshelm, geht zur Linken an dem hartenhäusler Wald vorbei, zwischen Göttingenhausen und einem Dörmelhauser Fluß; treibt eine Eisenmühle und nimmt bey dem Wardorfer Breden den Arbesfluß an; gelangt ferner auf Eckerf, treibt die Küsselmühle und legt Weitem, einen Warthum, und Gernie zurück; verneigt sich bey der Stadt Warburg mit dem mit der Ar, Wetter, Erpe und Wande verneigten Dörmelfluß, und kommt darauf nach Dalem und Grimelen. Hier tritt er in die Landgrafschaft Hessencassel, und bewässert darin den Dörmel, Weisenberg, Rodenberg und Götting; läßt zur Rechten einen kleinen Ederfluß zu sich kommen, umfließt das Städtgen Liebenau und nimmt die Warne ein; geht nochmals über Dörmel, Kameri, Ebersicht, Seilen und Drenkelastefisch; fließt da die Erpe an sich, und umfließt die Stadt Drenkelburg; begiebt sich hierauf nach Seile Wolmerfen. Altstetich und zu der Stadt Helmershausen; fließt an dem, auf einem Berge gelegenen verneigten alten Schloß, und der gleichfalls verfallenen Krutenburg vorbei, und bey einem großen Steinfließen und dem Carlshausen in die Weser. Die Dymel ist ein sehr strenger Fluß, und nicht sehr- und schiffreich, doch hat ihn der letzterforbore Landgraf Carl von Hessencassel vermittelst etlicher Schleusen und Canäle von seinem Einflusse zu Carlshausen an bey fünf Stunden hinaufwärts schiffbar machen lassen. Er schneidet das Fürstentum Dessen bis in die Weser mehrertheils das Fürstentum Dessen von dem Stille Paderborn.

D o p t e

ein Flußgen in Weisshäusen, entspringt im waldbesitzigen Amte Eisenberg, zwischen dem Langenberg und

Stetsberge bey der wüsten Dorfslette Hopferinghausen mit zwey Quellen, rinnet durch einen waldigen Strich Landes ins Weisshäusliche hinein, und fließt zwischen den Bergen Schelhorn und Dreiß durch auf das Schloß und Dorf Hopfe, und so weiter durch Waldungen nach Messinghausen, Kosebeck und Weringhausen; gelangt ferner auf die Benedictinerabtey Bredelar, an dem wüsten Schloße Allensfels vorbei, und fällt eine Meile oberhalb der Stadt Stadlberg bey einer Warne in den Dimefluß.

A r b e

ein Flußgen im Fürstentum Waldeck, findet seine Quelle in dem Amte Arolsen, außerhalb vor einem Walde, neben dem Flecken Waschel. Von solchem fließt es hinaus in die Herrschaft Sanstein, auf dem Ort Sanstein und auf Aroor; nimmt allda eine Bach ein, und gelangt ins Amt Göttingen; treibt etliche Eisenhämmer, und geht an Rohgrund, Göttingen und Arolsen her; begiebt sich ferner ins Amt Roden und nach dem es drei Eisenhämmer getrieben hat, kommt es auf Billingen, treibt hernach, nebst einer Papiermühle, wiederum drei Eisenhämmer, und geht ein Stückwegs nahe an dem Dimefluß her; fällt aber vor dem Flecken Breden in den Dimefluß hinein.

E r p e

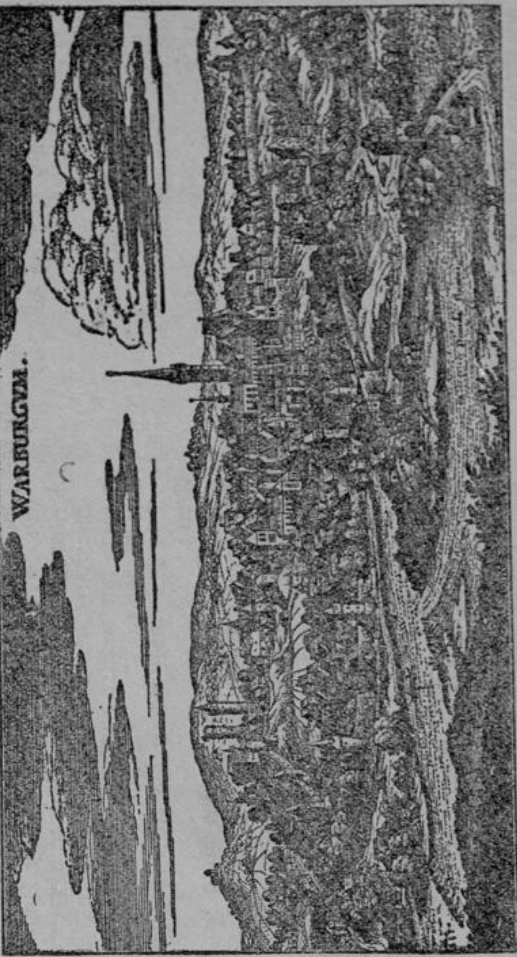
oder Eritschge, ein Flußgen in Niederhessen, entspringt im Fürstentum Waldeck, und in dessen Amte Eisenberg auf einer Heide unten an einem Berge, und fließt hernach auf Helmering ins Amt Arolsen; ferner auf einen Eisenhämmer, und durchtrifft den Flecken Swisse; treibt weiter eine Papiermühle und eine Eisenmühle; nimt bey Bisseln eine Bach ein, und treibt abwärts einen Hammer; gelangt ferner nach Braunen. Leberinghausen und nach dem Schloße und Flecken Wetterburg, unter welchem sie zur Linken die Ar und zur Rechten unter Gölle das Watterflüßgen, unter dem kölnischen Städtgen Dörmelhausen aber die Erpe und die Wande eintrifft. Mit diesen fließt sie durch einen Wald ins Heßische nach Welle und fällt unter dem alten Kloster Wormeln, gerade gegen der Stadt Warburg über, in den Dimefluß.

W a r n e

ein Flußgen im Fürstentum Niederhessen, entspringt auf dem Habichtswalde, und fließt unter dem burggräflichen Berge hin, durch Seelen nach Werngerhausen, Rodenhausen und so ferner auf die Stadt Jierenberg; fließt weiter zwischen den Bergen, als dem Rührenberge und Bepfrenberge, wie auch zwischen dem Schreitelberge, Gudenberge, Gassenberge und anderen mehr hin, aus welchen überall stöckliche frische Brunnenquellen laufen und die Arne versüßten. Wenn die aus dem Gebirge hervorgekommen ist, rinnet sie durch Dörmelhausen auf Labr. Malasberg, Gumborn und durch Ebershausen, fließt im Amte Göttingen auf Obermesseln, Niederhessen, Erpe und Göttingen, und nach dem sie noch vor dem Städtgen Liebenau hergefließen ist, bemerkt sie sich bald darauf mit der Dymel. Es hegt dieser Fluß schöne Forellen, Grundeln und dergleichen Fische.

In dieser Form schildert uns der Hydrograph aus der Arolsgeit die hier genannten weisshäuslichen heßischen Flüsse.

Warburger Worte



Beilage zum Warburger Kreisblatt Erscheint zweimal wöchentlich Druck u. Verlag des Warburger Kreisblattes

Nr. 50

23. Juni 1928

3. Jahrgang

Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(40. Fortsetzung)

Als Donell dem Botschafter Ramjan, der die Ordres Bellows — der war nur offiziell zurückgekehrt — erhielt, mitteilte, daß er nicht mehr für England arbeiten könne, kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung.

Ramjan wußte, welcher fähiger Kopf verloren ging, und er kämpfte mit aller Energie, um Donell England zu erhalten. Aber Donell blieb jäh und rechnete ab über die erhaltenen Gelder.

„Was wollen Sie tun?“ „Nichts, was Ihnen schaden kann. Sie brauchen nicht zu befürchten, daß ich der Gegenseite mitteile, was ich weiß. Der Abenteuer Donell hat Ehre im Leib. Sie dürfen nur auf meine aktive Hilfe nicht mehr rechnen. Eins aber sage ich Ihnen: In dem Augenblick, da die alliierten Staaten gegen Deutschland etwas unternehmen, und sei es auch nur eine Wirtschaftskrise, in dem Augenblick fliehe ich auf der anderen Seite. Unter das Bergange, mache ich einen Strich, Englands Geheimnisse sind bei mir sicher.“

Nach zweifelhafter Auseinandersetzung verließ er den Botschafter, der sofort nach London telegraphierte.

Lord Bello wurde blaß, als er die Depesche las. Er fluchte wie ein alter Landsknecht, gab dann Ramjan neue Ordres und dem Kapitän Gould, einem sehr befähigten Mann der englischen Spionageabteilung, Aufträge. Gould fuhr sofort nach Deutschland.

„Wir reisen morgen. Mitlan wird die Gesandte der Botschaft führen, bis Lord Burns eintrifft.“ lagte am nächsten Tag der Botschafter Ramjan zu seiner Gattin. „Ich verabschiede mich heute beim Reichspräsidenten und bitte, dich einzurichten. Gib Ordres zum Paden. Grayton, unser Hausmeister, wird dir beistehen.“

Als Gemma allein war, kamen ihr die Tränen. Sie empfand ein Bangen vor der Zukunft, flüßte mit einem Male, was es hieß, die Heimat zu verlassen.

Und sie dachte an Karner. Alle Liebe, die sie einst für den Gatten empfunden, erwartete neu in ihr und unrannte Karners Bild.

Karner Martin Walhaus, der Tote! Beide Bilder wurden eins.

Und jetzt sollte sie an der Seite des ungeliebten Gatten die Heimat verlassen! Sollte Karner nie wiedersehen! Wie elend war doch das Leben. Sie flüßte, wie unendlich wahr Karners Worte, die er zuletzt zu ihr gesprochen hatte, waren.

Karners war trank! Sie hatte es gesehen. Sie wollte ihn noch einmal sehen, wollte noch einmal in Karners nein: in des Gatten Auge sehen, Abschied von dem Bild nehmen, das für sie jetzt allen Schrecken verloren hatte. Alle Liebe, die einst dem Gatten gehörte, galt jetzt dem Bild ihres ersten Gatten, galt Karner.

Noch einmal Karner sehen! Abschied von ihm nehmen und dann möchte kommen was wollte.

Und sie fuhr am gleichen Vormittag nach Karners Stadt.

Seine brachte die letzte Meldung.

Die Regierung hatte beschlossen, das Volk abstimmen zu lassen.

Hallenbach war bereits darauf vorbereitet, ebenso Karner, so daß es für sie keine Lieberwahlung bedeutete.

Es war ein zweifelndes Schwert. Sie waren sich des deutschen Volkes durchaus nicht sicher und wußten, wie hart man das Volk zu ungunsten Karners beeinflussen hatte.

Vollabschüttung!

Nur eine Frage wurde dem Volke vorgelegt: „Soll die Regierung einen Zwang auf Herrn Karner ausüben, daß er die Elektrifizierung des Auslands durchführt oder nicht?“

Mur Ja oder Nein gab es.

„Haben Sie Vertrauen zum deutschen Volk, Herr Hallenbach?“ fragte Karner.

Hallenbach sah zu Boden. „Ich bin nicht ohne Hoffnung.“

Karner lagte nichts dazu. Er wußte, daß Hallenbach gegen seine Lieberzeugung sprach. Lange blüete er stumm vor sich hin, bis er wieder begann: „Ich will auch glauben. Das Volk wird an die Glendjahre denken und zu mir stehen. Es ist doch viel Idealismus im deutschen Volke.“

„Zweifelloß, Herr Karner.“

Sie sprachen beide, und doch glaubte keiner an seine eigenen Worte.

Dann bat Karner Hallenbach, ihn aufzurichten. Er flüßte sich besser und wollte ein paar Geheuliche machen.

Hallenbach ätzte, als er Karner flüßte. Er sah, wie er sich quälten mußte, wie er die Zähne zusammenbiß. Aber es ging! Schritt um Schritt wurde mühselig zurückgelegt.

